

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mth.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mth. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 152.

Hirschberg, Donnerstag, den 3. Juli 1890.

11. Jahrg.

Bestellungen

auf die

"Post aus dem Riesengebirge"

pro 3. Quartal

werden noch formwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern und der Expedition angenommen und die vom 1. Juli ab erschienenen Nummern, sowie der eben begonnene Roman, soweit der Vorrath reicht, gratis nachgeliefert.

Wochen-Abonnement à 10 Pf.

Die Expedition.

Die Erziehung und die sociale Frage.

Die socialistischen Irrlehren haben in der letzten Zeit eine solche Ausdehnung erfahren, daß sich von selbst die Frage aufgeworfen hat, ob es nicht möglich ist, daß schon die Erziehung auf einen erfolgreichen Kampf gegen diese Irrlehren hinwirke. Denn sicher ist, daß die Socialdemokratie nicht ein willkürliches und isolirtes Gebilde gewisser Klassen, sondern eine mit dem gesamten heutigen Volksleben solidarisch verbundene Erscheinung ist. Sie ist ein Symptom innerer Krankheit, welche auf eine mangelhafte Erziehung schließen läßt. Von einer besseren Erziehung würde also auch eine Rettung zu erhoffen sein.

Dieser Gedanke ist jüngst in einer lebenswerten Schrift (Die Aufgaben der öffentlichen Erziehung gegenüber der sozialen Frage, von Dr. Girardet-Breling; Leipzig, Duncker und Humboldt) erörtert worden. Der Verfasser führt mit Recht aus, daß die Gegensätze, welche heute die arbeitende und die besitzende Klasse trennen, gar nicht neu sind, sondern von jeher und oft sogar noch viel augenfälliger und drückender bestanden haben. Wenn aber gerade heute sich daraus eine gefährdend Spannung ergeben hat, so röhrt das nicht von dem Unterschiede der beiden Klassen an sich her, sondern es ist dies darauf zurückzuführen, daß der ehemals nicht empfundene Gegensatz heute in Folge der veränderten Lebensausprägung zum Bewußtsein gekommen ist. Hierbei sind die Zunahme der allgemeinen Bildung, die Gewährung der politischen Gleichberechtigung und die allseitige Erreichbarkeit der Genüsse ohne Zweifel von maßgebendem Einfluß gewesen. Dinge, die zwar an und für sich einen Fortschritt in der Kultur bezeichnen, die aber unter der Vorherrschaft einer Reihe ungünstiger Umstände, besonders der Abnahme der religiösen Gefügung, der Verbreitung naturalistischer Lebensanschauungen und einer gewissen Reizbarkeit der jetzigen Generation, in der Folge jenen Gegensatz zum offenen Haß gesteigert haben.

Ohne Zweifel hat es die Erziehung in der Hand, allmählich die Gegensätze und Missverhältnisse zu mildern und eine Versöhnung der feindlichen Gesellschaftsklassen anzubahnen.

Das Ziel ist aber weniger durch Steigerung der Intelligenz, durch die Zunahme der sog. allgemeinen Bildung — die, wenn sie einseitig betrieben wird, sogar den Egoismus fördert — zu erreichen, als vielmehr durch Bildung des Charakters. Nur eine fittliche Erziehung ist im Stande, edle, wohlwollende Gesinnungen, kraftvolle Persönlichkeiten, vernünftige Führung des Einzelwillens unter das allgemeine Wohl,

eine willige Beugung unter fittliche Autoritäten herzubringen.

Eine solche Erziehung würde ebenso für eine gesunde körperliche Entwicklung, wie für die zum praktischen Leben nothwendige Verstandsentwicklung zu sorgen haben; sie müßte vor Allem auch auf guten Religionsunterricht und auf den guten Einfluß charaktervoller Persönlichkeiten sehen. Besondere Kampfesmaßregeln kann die Schule gegen die Verbreitung socialistischer Irrlehren nicht anwenden, sondern allein die fittlich-religiöse Tendenz der Erziehung kann die finsternen Geister bannen und die Gegensätze mildern.

Man wird den hier angedeuteten Gedanken gewiß die Berechtigung nicht versagen wollen. Freilich ist mit der Aufstellung des Ziels noch nicht die Lösung der Frage gefunden; die Hauptfrage bleibt die Methode der Durchführung. Aber es ist von hohem Werth, daß das Prinzip der Richtung, in welcher sich eine erfolgreiche Bekämpfung der sozialen Irrlehren von der Erziehung erwarten läßt, scharf und deutlich betont wird, und dieses Prinzip, daß nicht so sehr von der Entwicklung der Intelligenz, sondern von der Entwicklung des Characters, in welchem die Motive des Handelns ihren Ursprung haben, die Rettung zu erhoffen ist, dünkt uns ein sehr vernünftiges und richtiges zu sein. Dieses Prinzip bildet auch die Grundlage des bekannten Erlasses des Kaisers über die Erziehung in den Cadettencorps.

Corporationen Spalier bildeten, im Sechsspänner nach dem Schlosse, wo herzlicher Empfang seitens der Königin stattfand.

— Aus Christiania erhält die "Kölner Zeitung" einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Im Laufe einer längeren Unterredung sprach König Oskar dem Korrespondenten der "Kölner Zeitung" gegenüber seine besondere Freude über den Besuch des Kaisers aus. Auf die Frage, ob betont werden solle, daß keinerlei Traktate noch Abmachungen wegen einer anderen Macht vereinbart worden, sagte der König, er sei glücklich, seinen Kaiserlichen Freund in der norwegischen Hauptstadt bewirken zu dürfen. Deutschland habe keinen besseren Freund als ihn, aber er bleibe jeder Zeit sein eigener Herr. Sollte Deutschland von einem Feinde bedroht werden, so bleibe er neutral, niemals aber würde er die Waffen gegen Deutschland kehren.

— Aus Berliner Höfkreisen verlautet, daß die Vermählung der Prinzessin Viktoria von Preußen mit dem Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe am 21. November d. J., dem Geburtstage der Kaiserin Friedrich, in der Reichshauptstadt stattfinden soll.

— Der Reichskanzler und die Politik in Ostafrika. Wie die "Kölner Zeitung" nachträglich aus bester Quelle erfährt, äußerte der Reichskanzler von Caprivi bei seinem parlamentarischen Feste am Donnerstag zu einem unserer hervorragendsten Kolonialfreunde folgendes: "Sie wissen, ich bin kein Kolonialfreund gewesen, aber ich habe mein jetziges Amt übernommen in der vollen Überzeugung, daß wir auf dem betretenen Wege nicht mehr zurück können, sondern vorwärts müssen. Ostafrika ist selbstverständlich der Schwerpunkt unserer Kolonialpolitik, und jetzt, nachdem ich das Abkommen mit England getroffen habe, wird es geradezu mein Ehrengut sein, daß aus Ostafrika etwas wird, das können Sie allen Ihren Freunden sagen."

— Das deutsch-englische Abkommen ist am Dienstag im Reichskanzlerpalais in Berlin vom Reichskanzler von Caprivi und dem englischen Botschafter Malet unterzeichnet worden.

— Der Reichscommissar Major von Wissmann ist der "Börsischen Zeitung" zufolge Dienstag früh nach seiner Heimath Lauterberg am Harz abgereist. Sein Gesundheitszustand verbietet ihm den geplanten Besuch in Brüssel; auch von der Festigung der Gesellschaft für Erdkunde am 5. ds. wird er fern bleiben müssen. Wie es heißt, leidet Major von Wissmann u. a. an Schlaflosigkeit.

— Fürst Bismarck soll, nach der Hallischen Zeitung, die Absicht haben, den Kaiser zu bitten, zu seinen Lebzeiten von der Errichtung eines Denkmals für ihn abstehen zu wollen. Die gesammelten Gelder würden Fürst Bismarck für eine Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche verwendet zu seien.

— Der bisherige Gesandte für die La Plata-Staaten, Freiherr von Rotenhahn, ist der Kreuzzeitung zufolge in Berlin wieder eingetroffen. Seine Anwesenheit wird wieder im Zusammenhang gebracht mit der Ernennung zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt. Es wird erzählt, er werde im August den Posten übernehmen, nach Ablauf des ihm bewilligten Urlaubs. Der Wirkliche Geh. Lega-

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 2. Juli. Kaiser Wilhelm hat am Montag den Boden Dänemarks nach herzlichster Verabschiedung von der dänischen Königsfamilie wieder verlassen und von Helsingør aus die Fahrt nach Christiania, wo der Anfang des erlauchten Reisenden im Laufe des gestrigen Tages entgegengesehen wurde, fortgesetzt. Der deutsche Kaiser hat während seines dreitägigen Besuchs in Schloss Fredensborg die denkbare herzlichste Aufnahme seitens der dänischen Königsfamilie gefunden und dieselbe entsprach nur den Gefühlen des dänischen Volkes gegenüber dem Kaiserbesuch. Denn der hohe Guest ist von der gesamten dänischen Presse in überaus sympathischer Weise begrüßt und gefeiert worden und soweit bekannt, klang aus diesen Kundgebungen nirgends eine tactlose Ansspielung auf die nordschleswigsche Frage hervor. Mit gutem Grund darf man daher hoffen, daß durch diesen abermaligen Besuch des deutschen Kaisers am dänischen Hofe die schon eingeleiteten guten Beziehungen zwischen den Völkern Deutschlands und Dänemarks eine weitere und nachhaltige Kräftigung erfahren werden.

— Das deutsche Geschwader, von einer norwegischen Flottenabteilung und von circa 50 Luftdampfern begleitet, ankerte gegen 5½ Uhr in Christiania; unter Salutschüssen und Militärmusik begab der Kaiser sich an's Land. Der König hatte den Kaiser bereits an Bord des "Hohenzollern" begrüßt. Vom Bischof von Christiania und den Spitzen der Behörden, sowie von der Bevölkerung mit enthusiastischem Jubel empfangen, von Studenten jubelnd begrüßt, fuhren die Majestäten durch die festlich geschmückten Straßen, in denen Truppen und

tionsrath von Holstein wird, wie in früheren Fällen, bis August die Geschäfte führen.

— Neue Nachrichten sind von Emin Pascha und seinem neuen Zuge nach Centralafrika eingegangen. Die Expedition hatte zeitweise unter furchtbarem Regen zu leiden, in Folge dessen traten Krankheiten ein und eine Zahl von Trägern starben. Es gelang indessen, Erfolg zu schaffen, und so erlitt der Marsch keine Stockung. Die Eingeborenen hängen an Emin Pascha mit großer Zuneigung, auch die schwarzen Soldaten halten tapfer aus. Die Europäer der Expedition sind alle wohl.

— In der obersten Leitung der erst seit diesem Frühjahr bestehenden colonialen Abtheilung des Auswärtigen Amtes ist ein Personalwechsel erfolgt, mit welchem zugleich eine Veränderung in der Organisation der genannten Abtheilung eintritt. Geh. Legationsrath Dr. Krauel, der bisherige Dirigent derselben, wird nach Ablauf seines gegenwärtigen Urlaubes nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, da er zum neuen Gesandten Deutschlands bei der Regierung der Argentinischen Republik bestimmt ist und wird dafür Geh. Legationsrath Dr. Kästner die coloniale Abtheilung künftig leiten. Was die gleichzeitig eintretende anderweitige Organisation der letzteren anbelangt, so wird sie in der Hauptsache darin bestehen, daß die Colonial-Abtheilung in Zukunft in allen eigentlichen colonialen Angelegenheiten, besonders in allen organisatorischen Fragen, direct unter Verantwortung des Reichskanzlers fungirt, welchem der Abtheilungs-Dirigent die erforderlichen Vorträge hält; dagegen bleibt die oberste Leitung der Abtheilung in allen Fragen, welche ein Verhältnis zu anderen Staaten bedingen, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes unterstellt.

— Die Hinrichtung des Majors Panizza, des Hauptes der jüngsten Verschwörung in Bulgarien, findet merkwürdiger Weise in einem Theile der europäischen Tagespresse eine ungünstige Beurtheilung. Swarz, wenn die russischen Blätter die Hinrichtung des genannten Hochverräthers als einen Akt der Grausamkeit seitens der jetzigen bulgarischen Regierung verurtheilen, so erscheint dies bei der Stellungnahme der russischen Blätter zu der Herrschaft des Coburgers nicht weiter überraschend, aber auch als bulgarenfreudlich geltende italienische und englische Journale bezeichnen die Hinrichtung Panizzas als eine Maßregel, die vom Standpunkte der politischen Klugheit aus nicht zu billigen sei und sogar die offiziöse Wiener „Montags-Revue“theilt diese Auffassung. Trotzdem muß betont werden, daß die bulgarische Regierung im Interesse der Wahrung ihres Ansehens im In- und Auslande gar nicht anders handeln konnte, als der Gerechtigkeit gegen Panizza freien Lauf zu lassen und wenn der Commandant des Militärlagers bei Sofia, in welchem Panizza erschossen wurde, in einer Ansprache an die Truppen hervorholte, daß Panizza seine Strafe als Vaterlandsverräther voll verdient habe, so muß man dem Commandanten nur Recht geben.

— Die Pariser Morgenblätter wissen von einem neuen Grenzfall in den Vogesen zu melden. Vier Einwohner einer kleinen Ortschaft sollen von deutschen Grenzwächtern überrascht und auf ihre Weigerung, der ersten Aufforderung dieser zu gehorchen, mit Flintenschüssen bedacht worden sein. Einer von ihnen habe eine leichte Verwundung davongetragen. Aus der vom Unterpräfekten und dem Procureur der Republik angestellten Untersuchung soll sich ergeben haben, daß die Franzosen bei Verübung eines Feuerwaffens auf deutschem Boden angetroffen worden seien. Obgleich die Angelegenheit große Aufregung verursacht, scheint sie doch kaum von der Art, um eine diplomatische Intervention hervorzu rufen.

— In Holland geht die Regierung jetzt ernstlich mit dem Plane der Einführung der persönlichen Militärschuld um. Sie hat den Kammern eine Vorlage zugehen lassen, welche die persönliche Leistung der Dienstpflicht im Heere wie in der Marine fordert und nur die Ausnahme zuläßt, daß ein Bruder den andern vertritt. Im Heere soll die Dienstzeit 8, in der Marine 6 Jahre dauern, in der Landwehr 5 Jahre umfassen. Nach den weiteren Bestimmungen soll die niederländische Armee auf dem Kriegsfuß künftig 116 000 Mann, die Marine desgleichen 3100 Mann zählen, das Jahrescontingent für die Marine 600, für das Heer 15 700 Mann betragen. Ledig-

lich die Geistlichen und die Studirenden der Theologie bleiben von der Ableistung der persönlichen Dienstpflicht befreit. Die durch das Gesetz eintretende Erhöhung des jährlichen Heeresbudgets wird auf 1,322,000 Gulden veranschlagt. — Bei dem zähnen Widerstande, den bislang die Mehrheit des holländischen Parlaments allen militärischen Reformversuchen entgegengesetzt hat, erscheint es noch sehr fraglich, ob die neue Militärvorlage die Zustimmung der Kammern finden wird.

— Die zur Zanzibar-Gruppe gehörige Insel Mafia ist nun doch noch dem deutschen Colonial-Gebiete in Ostafrika zugesprochen worden, was allerdings das äußerste Zugeständnis zu sein scheint, welches Deutschland in den Verhandlungen mit England wegen Afrikas hat erlangen können. Mafia ist die südlichste der drei größeren das eigentliche Sultanat Zanzibar bildenden Inseln und umfaßt einen Flächenraum von 527 Quadratkilometern, also etwa das doppelte des Flächeninhalts des Fürstenthumes Schaumburg-Lippe. Die Insel ist von zahlreichen Korallenbänken umgeben und besitzt einen einzigen guten Hafen, Schole, auf der Südseite des Islands gelegen. Die Eingeborenen gehören zum Stamm der Suaheli und treiben Baumwollenbau und Kaurimuschelfischerei. Im Uebrigen ist die Cultur der Insel noch wenig entwickelt, ihr Klima ungesund.

— **Deutscher Reichstag.** (Dienstagsitzung) Der Reichstag genehmigte den Gesetzentwurf betr. die Consulargerichtsbarkeit auf Samoa mit einer von Abg. Hammacher beantragten Änderung, welche den Zweck verfolgt, daß die Consulargerichtsbarkeit nicht ganz außer Aeuung gesetzt werden soll. Der zweite Nachtragsetat betr. die Befolgsungsverbesserungen wurde in dritter Lesung angenommen, nachdem der Abg. Lingens eine größere Sonntagsruhe für die Beamten und der Abg. Sperlich die Bildung von Gehaltsklassen für alle Beamten empfohlen hatte. Der aus der Militärvorlage folgende Nachtragsetat wurde unverändert nach den Beschlüssen der Budgetcommision bewilligt, nachdem der Abg. Richter behauptet hatte, daß die finanzielle Erspannung aus der Mehrbevölkerung von 6 000 Mann nur 1 800 Mt. betrage. Sobald beschäftigte sich das Haus mit Wahlprüfungen. Eine Reihe von Wahlen wurde ohne jegliche Debatte für gültig erklärt. Bei der Wahl des antisemitischen Abg. Pickenbach, die beanstandet werden sollte, stellte der Abg. Böckel den Antrag auf Gültigkeit, fand aber nicht die genügende Unterstützung. Er bestritt die Protestsbeobachtungen und führte aus, daß die Antisemiten keine freie Bewegung bei den Wahlen gehabt hätten. Hieran knüpfte sich eine Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Guislach, Ritter und v. Liebermann beteiligten. Die Wahl Pickenbachs wurde beanstandet; ebenso die Wahl des Abg. Holtz-Morgen, und zwar schon um 10 Uhr, damit die Abgeordneten noch mit den Mittagszügen abreisen könnten, soll die letzte Sitzung des Reichstages vor der Verdagung stattfinden. Zu erledigen sind noch die dritten Lesungen der Samoavorlage, des dritten Nachtragsetats und zweier Redningsfischen, ferner der Antrag wegen des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. Juli 1890.

* [Der schlesischen Spizienindustrie] haben Mitglieder der königlichen Familie wiederholt ihre Unterstützung und Förderung durch Bestellung angedeihen lassen. Neuerdings hat Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ihrer Befriedigung über die früher gemachten Bezüge dadurch Ausdruck gegeben, daß die hohe Frau aus den Vorräthen der Spizien-schulen zu Schmiedeberg für die Ausstattung der Prinzessin Victoria verschiedene Erzeugnisse aus echten Spizien, wie Garnituren, Taschentücher u. s. w. ankaufen ließ. Wir berichteten bereits gestern, daß Ihre Kgl. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen- Meiningen am Montag der Vorsteherin der Schmiedeberger Spizien-schulen, Frau Marie Hoppe, einen Besuch abstattete, um persönlich mehrfache Einkäufe und Bestellungen zu machen.

* In der gefirigen Vorlands-Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-B. wurde beschlossen, sämtliche benachbarte Ortsgruppen zu einem Besuch hier selbst für Anfang August einzuladen. Es soll dabei ein gemeinsamer Besuch unserer großartigen Sattlerparteien ausgeführt werden, dem sich später ein Commers anschließen würde. Auch wird hierbei auf die Theilnahme sämtlicher derzeitig in Hirschberg und Umgegend anwesenden Fremden gerechnet. — Die nächste Partie der Ortsgruppe, die für Ende August in Aussicht genommen wird, soll Gottesberg und den Hochwald zum Ziel haben und speziell auch einmal den Damen Gelegenheit zur Theilnahme an einer Partie bieten. — Ferner legte der Herr Vorständige einen Entwurf der Petition an den Herrn Eisenbahnaminister vor, worin um Gewährung von Erleichterungen für die Mitglieder des R.-G.-B. auf den Nebenbahnen nach Schmiedeberg und später nach Petersdorf, sowie darum ersucht wird, in künftigen Jahren den Sommersfahrplan stets vor Pfingsten in Kraft treten zu lassen. Auch wurde die Beschaffung geeigneter Locale für reisende Schüler zu billigeren Preisen einer eingehenden Besprechung unterzogen. Endlich begründete Herr Dr. Baer in ausführlicher Weise die Notwendigkeit der Herstellung eines Telegraphennetzes über den ganzen Kamm des Riesengebirges, worauf der Antrag Annahme fand, den Hauptvorstand

um die Herbeiführung geeigneter Schritte zur Verwirklichung dieser Idee zu eruchen.

* Dienstag Nachmittag wurde die zweite diesjährige Bezirks-Conferenz der städtischen evangel. Lehrer im Gebäude der höheren Mädchenschule abgehalten. Zum ersten hielt Herr Goehne eine Lehrprobe mit der 2. Klasse genannter Klasse über die Geschichte Josephs, ferner Herr Eisler eine solche mit der 1. Klasse über den großen Kurfürsten. Sodann trat Herr Kloß sein Referat über das von der Königlichen Regierung gestellte Thema vor, indem der selbe nachwies, wie der Geschichtsunterricht zu ertheilen ist, damit durch denselben die sozialdemokratischen Ideen bekämpft werden. Das Correferat hierzu hatte Herr Niediger.

* [Die Sommerferien] an sämtlichen höheren Lehranstalten der Provinz Schlesien, einschließlich der Schullehrer-Seminare und Präparanden-Anstalten, beginnen am 5. Juli und enden am 5. August cr.

* [Zur Warnung.] Ein junger Mann in Kassel, welcher sich ein Exemplar des neuen berüchtigten Jurartikels, des „Pst“ „Pst“-Balles zugelegt und dasselbe in einem öffentlichen Lokale benutzt hatte, wurde dieserhalb wegen Verübung groben Unfugs in eine Geldstrafe von 3 Mark von der Polizeibehörde genommen.

* [Die diesjährige Obsternate in Schlesien.] Der Vorstand des Provinzialverbandes der schlesischen Gartenbauvereine erhält alljährlich über den Stand der Obsternate von den Vereinen der verschiedenen Kreise Schlesiens ausführliche Nachrichten, um schon vor der Ernte ein möglichst zuverlässiges Bild über die bevorstehende Obsternate bieten zu können. Nach den kürzlich dem Vorstande zugegangenen Berichten sind die Aussichten in den näher gelegenen Kreisen folgende: In der Gegend von Freiburg ist die Obsternate, trotz reichen Blüthenstandes, außer Kirchen, ungünstig. Birnen und Apfeln mittelmäßig bis wenig, Pfirsichen gar nicht, Aprikosen, Pfirsichen, Wein reichlich, Wallnüsse wenig. Im Kreise Görlitz ist außer bei Kirschen eine sehr geringe Obsternate zu erwarten. Aus dem Kreise Gubtau liegen auch nur trübe Nachrichten vor. Süßkirschen gering, Sauerkirschen, Apfeln und Pfirsichen gleich Null, Birnen gering, Wallnüsse und Beerenobst mittelmäßig. Im Kreise Hirschberg wird das Ernteergebnis ein verschiedenes sein, je nach der Lage der Dörfer. Im Hirschberger Thale sind Birnen wenig, Apfeln gleich Null, Pfirsichen und Sauerkirschen gar nicht, Wein wenig. Am Katzbachgebirge sind Apfeln wenig, Birnen gut, Pfirsiche und Wein sehr gut. In den Hochgebirgsthalen sind Apfeln und Birnen mittelmäßig, Kirschen gut, Pfirsichen nichts, Pfirsiche sehr gut. Im Kreise Jauer gibt es Apfeln und Pfirsichen fast gar nicht, Kirschen strichweise reichlich, Birnen befriedigend bis gut. Beerenobst ist reichlich. Im Kreise Liegnitz sind vorhanden Birnen, Apfeln und Pfirsichen wenig, Wallnüsse reichlich, Aprikosen, Pfirsiche und Wein mit gutem Fruchtsatz. Im Breslauer Kreise sind die Aussichten ähnlich, nur in Apfeln und Birnen besser als im vorigen Kreise. Der sonst so obstreiche Kreis Löwenberg hat auch nur wenig zum Absatz zu bieten. Hier sind Kirschen mittelmäßig, Apfeln und Birnen, Pfirsiche und Aprikosen wenig, Wein gut. Der Kreis Schweidnitz wird eine fast mittelmäßige Ernte in Obst, eine gute in Beeren und Wein liefern. Der Fruchtsatz ist je nach Lage der Dörfer verschieden. In den Kreisen Sprottau, Trebnitz und Leobschütz sind ebenfalls die Obstausichten sehr gering. Dagegen wird ausnahmsweise aus der Grafschaft Glatz berichtet, daß es dort viel Obst geben soll. Die Obstpreise werden hoch werden und schon jetzt steigen die Preise für Backobst im Kleinverkauf.

* Für die Rettungs- und Idiotenanstalt zu Schreiberhau wird im Juli und August mit Bewilligung des Herrn Oberpräsidenten wieder eine Hausskollekte im Kreise gesammelt werden. Die Zahl der meist um 20 betragenden Pfleglinge aus unserem Kreise erfordert mindestens 3000 Mt. Zu schuß über die geringen Pensionen und die durch die Hausskollekte und Privatwohlthäter gewährten Beihilfen! Mithin ist die Bitte nicht unberechtigt, der gemeinnützigen Anstalt, die zu Gunsten der armen Verlassenen, Verwahrlosten, Blöden sich eine beträchtliche Schuldenlast hat aufzubürden müssen, dauernd liebvolles Interesse zuzuwenden, ihr, wie in anderen Kreisen derartigen Anstalten geschieht, mit Naturalgaben für Nahrung und Kleidung — es wird ja auch alles Gebrauchte mit Dank angenommen — gelegentlich beizustehen, und jetzt den Kollektanten mit gütiger Gabe zu beglücken.

Bermögen bereits erworben hat! In diesem letzteren Falle, wo nicht zu befürchten ist, daß er wie sein armer Vater, von der Gier gepackt wird, plötzlich reich zu werden, aus der Dürftigkeit zu einem glanzvollen Leben emporzusteigen, nur in diesem Falle mag er es wissen! Dann steht zu erwarten und kann man doch wohl als ziemlich sicher annehmen, daß er, will er wirklich nach der ominösen Bibel Nachforschungen anstellen, — und es ist ja nicht unmöglich, daß sie noch irgendwo existirt — mit Ruhe und Besonnenheit dieselben ins Werk setzt, und ohne daß er dabei an seiner körperlichen und geistigen Gesundheit Schaden nimmt. Wenn er also dies Ziel noch einmal erreichen sollte und ich dann nicht mehr unter den Lebenden seile, dann Herr Professor, haben Sie die Freiheit, ihn in das, was Sie von mir hören werden, einzuhören. Aber geben Sie mir das Versprechen, es nur dann zu thun, wenn Sie der Überzeugung sind, daß er keinen Nachtheil davon haben wird."

"Das Versprechen gebe ich Ihnen feierlichst, obgleich es gar nicht nötig wäre, denn bei dem Interesse, welches ich für Siegfried empfinde, ist es selbstverständlich, daß ich nach dem, was wir mit Konrad erlebt, sehr ernst mit mir zu Rathe gehen werde, ob ich es wagen darf, ihm das Geheimniß zu enthüllen. Aber ich gebe Ihnen noch einmal zu bedenken, ob Sie es mir nicht lieber ebenfalls verschweigen wollen! Was soll ein Dritter darum wissen, — und denn auch, es prickelt mich jetzt schon — wenn ich nun auch die Finderwuth bekäme, wenn ich nun auch von der Manie erfaßt würde, die verlorene Bibel durchaus entdecken zu wollen —?"

"So hätte es doch weiter keine Gefahr für Sie, als daß es höchstens Ihre Zeit ein wenig in Anspruch nähme. Nein, Herr Professor, da ich nun einmal den Entschluß gefaßt habe, muß ich es vom Herzen los sein. Ich wäre auch wohl noch nicht darauf verfallen, wenn sich nicht ganz zufällig unser Gespräch auf meinen verstorbenen Sohn und die Ursache seines frühen Todes gelenkt hätte. Ich habe schon seit Jahren kaum mehr daran gedacht, und wenn die Gedanken kamen, sie stets energisch zurückgewiesen."

Bei diesen Worten nahm sie aus einem Korb ein Schlüssel-

eine anständige Lebensstellung zu verschaffen — Liebe war es sicherlich nicht. Und wenn Sie dies Gefühl auch bis dahin siegreich niederkämpfen könnten, sodaß nicht ein kleines Theilchen bis zu mir hin sich verlor, — jetzt hätte es in seiner ganzen Macht hervorbrechen müssen, jetzt, wo Ihr Sohn von dem furchtbaren Schicksal, das einen jungen Mann treffen kann, ereilt wurde, wo er von aller Welt verlassen ist und man ihn gewaltsam aus dem Vaterlande vertreibt! Aber anstatt in seiner Bedrängnis zu ihm zu eilen, sich zu erkennen zu geben, ihm in seiner Noth beizustehen, mit ihm gemeinschaftlich Mittel und Wege zu berathen, auf welche seine Unschuld an den Tag gelangen könnte, gaben Sie ihm noch einen Zuflucht, sagen Sie sich für ewig von ihm los und senden ihm Geld, damit er nur so bald als möglich aus Ihrem Gefahrenkreise entschwinde. Ein Vater, der seinen Sohn liebt, würde nicht sogleich, wenigstens nicht, ohne ihn gehört zu haben, an seine Schuld glauben. Er hätte sich die Frage vorgelegt, ob es möglich sei, daß ein junger Mensch, der bisher in geordneten Verhältnissen gelebt, der keine Schulden gemacht, der gewissenhaft seinem Dienste obgelegen, dem man nie das kleinste Unrecht hat vorwerfen können, ein so schweres Verbrechen begangen haben könnte? Liegt es denn so außerhalb jeder Wahrscheinlichkeit, daß hier ein törichter Zufall das ganze Unglück herbeigeführt hat? Ich bin unschuldig, das schwöre ich Ihnen, und Gott möge mich verdammen, wenn ich falsch schwöre!

Sie haben mir durch meinen Vormund als Absindungssumme, als Ausdruck Ihres letzten Pflichtgefühls gegen mich vierhundert Thaler anbieten lassen, — ich weise sie zurück, denn wie Sie mich verlossen, so verwerfe ich Sie, und hebe jede Gemeinschaft mit einem Vater auf, der so schlecht an seinem Sohne handeln konnte!

Ob ich so zu Ihnen zu sprechen vermöchte, wenn ich Sie ein einziges Mal gesehen, ein einziges Mal in Ihre Augen geblickt, mit dem Bewußtsein, vor meinem Vater zu stehen? Ich weiß es nicht! Jetzt kann ich es, und ich füge noch hinzu, daß ich von ganzem Herzen in meinem Groß gegen Sie den Wunsch hege, daß die Neue, Ihrem Sohne in seiner unver-

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

Grenze zwischen beiden genannten Ortswahlen.

e. Haynau, 1. Juli. In Göllschau ist der Erdstoß am Sonnabend Nachmittag ganz besonders stark verspürt worden. Die Erschütterung war so heftig, daß viele Bewohner aus den Häusern stürzten, in der Meinung, ihre Häuser fielen ein. Leute, die auf den Wiesen am Schwarzwasser beschäftigt waren, erzählten, es sei ihnen gewesen, als ob die Wiese ins hüpfen käme, so sehr hätten sie das Gleichgewicht verloren. Ein anderer Ortsbewohner läßt sich folgendermaßen über das Ereignis aus: „Ich stand am Fenster in einem Zimmer, das unmittelbar über einen hochgewölbten Keller liegt und las ein Schriftstück, als plötzlich die Mauer neben mir wankte und ich die Empfindung hatte, als hebe und senke sich das sehr fest gebaute Haus und könne im nächsten Augenblitze zusammenstürzen. Dabei hörte ich ein dumpfdöhnendes Gepolter und Getöse, als ob der mir zunächst liegende, nördliche Giebel des Hauses in den Bodenraum herabgestürzt wäre. Die Fenster klirrten alle miteinander; der angeworfene Kalk fiel von den Wänden des Bodenraumes prasselnd auf die Dielen des Bodens nieder, und ich selbst verlor ein wenig das Gleichgewicht. In meine Gedanken aber traten sofort die Beschreibungen der allgemein bekannten Erdbeben, namentlich diejenige, die Alexander von Humboldt über die von ihm in Südamerika selbst erlebten Erdbeben giebt.“ Die Empfindung vom Verlieren des Gleichgewichts haben übrigens auch solche Personen gehabt, die während des Erdstosses am Tische saßen.

f. Liegnitz, 1. Juli. Der kurze, aber ziemlich heftige Erdstoß, welcher am vergangenen Sonnabend Nachmittag hier verspürt wurde, war ein Ereignis, wie es seit Menschengedenken hier nicht vorgekommen ist. Nicht in allen Theilen der Stadt ist der Stoß mit gleicher Heftigkeit aufgetreten; während man auf dem Töpferberge die Erschütterung überhaupt nicht wahrgenommen hat, sind anderwärts Spiegel und Gypsfiguren von den Wänden und Consolen gefallen, die Möbel in's Schwanken gekommen, die an den Wänden hängenden Bilder nach der Seite gerückt worden u. s. w. Aus den älteren Häusern stürzten zahlreiche Bewohner mit angstfüllten Mienen auf die Straße. Auch in Goldberg ist der Erdstoß wahrgenommen worden.

einmal feucht. Am Sonnabend wurde Syruj auf dem Friedhofe zu Lindenau beerdigt.

m. Sagan, 1. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Sagan haben unsere Stadt wieder verlassen und werden sich zum Curaufenthalt nach Bad Ems begeben. — In der Familie des Cigarrenhändlers R. hat sich am Sonntag ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Der dreijährige Knabe nahm in einem unbewachten Augenblitze ein gefülltes Fläschchen an sich und trank den größten Theil aus. Auf das Schmerzensgeschrei des Kindes kamen die Eltern herbei und bemerkten, daß der Knabe Benzin getrunken. Aerztliche Hilfe war glücklicherweise bald zur Stelle. Kreisphysikus Dr. Liebert nahm sofort das Auspumpen des Magens vor. Bei dem Kinde hat sich eine Nierenentzündung eingestellt; doch hofft man, den Knaben am Leben zu erhalten.

II Breslau, 30. Juni. Am 28. Januar 1862 tötete der frühere Privatschreiber Rudolph Geisler seinen hier wohnenden Pflegebater, den Schleifemeister Anger, durch einen Arthieb, legte den Leichnam ins Bett und zündete letzteres an, um eine Feuersbrunst hervorzurufen und dadurch vielleicht die Entdeckung der schrecklichen That zu verhindern. Nachdem er dann dem Gemordeten die Uhr und einen Pfandbrief über 50 Thaler geraubt, ergriff er die Flucht. Der Mörder wurde bereits am 30. Januar 1862 verhaftet und im April desselben Jahres vom hiesigen Stadtgericht mit der Strafe des Todes belegt. Letztere wandelte die Gnade des Königs in lebenslängliche Zuchthausstrafe um. Rudolph Geisler, welcher in der Strafanstalt zu Görlitz seine Strafe verbüßte, ist nun vor einigen Tagen, also nach 28jähriger Haft, dort gestorben.

*** Wohlau, 1. Juli.** Auf dem Gute des Herrn R. Hoffmann zu Lohwitz wurde eine Ente ausgebrütet, welche vier Füße, vier Flügel, zwei Halsknorpel, jedoch nur einen Kopf hatte.

d. Neurode, 30. Juni. Der 7jährige Schulknafe Joseph Völkel im Schlegel befand sich mit einem 6jährigen Genossen allein in der Stube. Ersterer war eben aufgestanden und setzte sich, nur mit Hose und Hemd bekleidet an den Tisch, um das Frühstück zu genießen. Sein kleiner Kamerad hatte unterdessen einen Cigarrenrest gefunden und wollte

Streuer verwüstung durch einen Schaden am ... abend verhaftet worden. Er wollte sich zunächst nach Lublinz und von da nach Sachsen in Arbeit begeben. Der Verhaftete soll geständig sein und seinen Mitschuldigen angegeben haben.

*** Königshütte, 27. Juni.** Ein Plakat ganz besonderen Inhalts hat am 19. d. M. ein hiesiger Geschäftsmann in seinem Schaufenster ausgehängt gehabt: der Inhalt lautete: „Hunde und Reisende haben in meinem Geschäftslökal keinen Zutritt.“

Handelsnachrichten.

Breslau, 1. Juli. (Produkten-Markt.) Am heutigen Markt war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von leiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Mt. schles. weißer 16.70—18.10—19.30 Mark, gelber 16.60—18.00 bis 19.20 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 120 Kilogramm 16.20—16.80—17.00 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwader Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 Mt. — Hafer in fester Haltung, per 100 Kgr. 16.00 bis 16.80—17.50 Mt. — Mais behauptet, per 100 Kgr. 11.50 bis 12.00—12.50 Mt. — Lupinen ohne Angebot, per 100 Kgr. gelbe 15.00—16.00—17.00 Mark, blaue 14.00—15.00 bis 16.00 Mt. — Weizen ohne Aender., per 100 Kgr. 14.00 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.50—17.00—18.00 Mt. — Schlagstein behauptet. — Delfacien ohne Umsatz. — Hansamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. — Kartoffeln mehr Kauflust, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.75 Mt., fremder 11.80—12.30 Mt. — Leinuchen in fester Haltung, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Palmlernflocken gut verlängt, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Hen per 50 Kgr. 2.50—3.00 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—27 Mt.

**I-Träger,
Eisenbahnschienen,
Pa. Portland-Cement,
Draht und Nägel,
Wasserleitungsröhren,
Pumpen, Facenstücke,
Hähne in Messing und Eisen,
Gartenspritzen,**
empfehlen billigst

Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 II. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe,
Eisenwaren, Baubeschlag- und
Werkzeuggeschäft.

dienten Noth nicht zu Hilfe geeilt zu sein und Ihre Vaterpflichten gegen ihn nicht erfüllt zu haben, mit ganzer Gewalt Sie erfassen möge! Ich habe nichts mehr zu sagen.

Franz Thalheim."

Franz reichte seinem Vormund den Brief, und während dieser denselben las, setzte er sein Entlassungsgesuch aus dem Militärdienst auf.

"Ein hartes Wort, das der Vater vom Sohne zu hören bekommt," sagte der Vormund, nachdem er den Brief zu Ende gelesen, "aber ich kann mir Deine Gefühle erklären, Franz."

Der Abschied zwischen Vormund und Mündel war ein herzlicher und sehr bewegter.

Abends um die erste Stunde fuhr Franz mit dem Nachzuge nach Hamburg. Was hinter ihm lag, war eine versunkene Welt, von der er nichts, nichts jemals wiedersehen wollte. Für immer wollte er aus ihr scheiden, die ihm seinen ehrlichen Namen, seine Ehre geraubt. Er befand sich in einer Stimmung, in der er seine Vaterstadt, Deutschland, ja, Europa hasste. Was lag ihm an einem Vaterland, in dem der eigene Vater sich von ihm gewandt? Für Alles, was er je gekannt, wollte er für ewig todt sein, todt bleiben, Niemandem aus der Welt hinter ihm je wieder begegnen. Vor ihm lag eine neue Welt, in der er vielleicht noch glücklich werden konnte, wenn nicht das finstere Schicksal seinen Arm übers Meer reichte und ihn auch hier ergriff. Wie leicht konnte nicht etwas von dem, was man ihm vorgeworfen und von seiner Achtung ins Publikum dringen, trotzdem man sich vorgenommen, darüber zu schweigen, aber Wände haben Ohren und Diener können lauschen, und wie leicht konnte es geschehen, daß in Amerika, wo in jeder größeren Stadt eine Anzahl Deutscher waren und wohin jährlich eine Menge auswanderte, ihn Jemand erkennen würde, und dann war es auch dort mit ihm vorbei. Diese Gefahr war für ihn in Afrika eine bei Weitem geringere, und dies bedenkend, sah er schon unterwegs den Entschluß, den ursprünglichen Plan, in Amerika sich eine neue Heimath zu gründen, aufzugeben, und statt dessen in Afrika sein Glück zu versuchen. In der Hansstadt angelangt, erfuhr er zu seiner Freude sogleich, daß ein Schiff, welches nach

der Kapstadt wollte, segelfertig sei und noch im Laufe des Tages die Anker lichten würde. In der Mittagsstunde ging er an Bord und lernte hier einen jungen Mann kennen, der ihm so gleich gefiel, dem er sich anschloß, mit dem er schon in den ersten Tagen der Seefahrt sich rasch befreundete, eine Bekanntschaft, die für seine fernere Zukunft von entscheidender Bedeutung werden sollte.

Er erfuhr nicht mehr, daß am andern Tage ein Offizier und ein Mann in grüner Zolluniform ihm nachgereist waren, daß sie auf allen Schiffen, die nach Amerika wollten, in allen Gasthäusern nach ihm gefragt, und schließlich nach langem ermüdendem Suchen in ihre Heimath zurückgekehrt waren.

* * *

Seit jener Zeit, wo ein junger Offizier, den man fälschlich eines gemeinen Verbrechens angeklagt und den seine Kameraden für ehrlos erklärt hatten, nach Afrika auswanderte, sind mehr als zwanzig Jahre verflossen.

Zweites Kapitel.

Es ist also Ihre feste Absicht, Frau Rhodenberg, Ihrem Enkel nichts von dem Geheimniß zu sagen?"

"Ja, Herr Professor," erwiderte die Gefragte, eine hübsche alte Matrone von fünfundsechzig Jahren, "es ist meine feste Absicht; das unglückliche Geheimniß hat meinem Sohn den Verstand gekostet und seinem Leben im Irrenhause ein Ende gemacht, ich könnte es nach dieser Erfahrung nicht mit meinem Gewissen vereinigen, meinen Enkel derselben Gefahr auszusetzen. Und Gott möge mich bewahren, daß ich noch einmal eine so schreckliche Zeit erlebe!"

"Ich kann es Ihnen im Grunde nicht verdenken."

"Und doch habe ich das Gefühl, als wenn ich es Jemandem mittheilen müsse, als wenn es nicht absolut verloren gehen dürfe; und ich kann mir immerhin noch einen Fall denken, wo er es, ohne daß seine Ruhe gefährdet würde, erfahren könnte: Wenn nämlich sich Ihre Prophezeihung erfüllt, daß er noch einmal ein großer Künstler wird, und wenn er dann sich ein ansehnliches

der der Streuungnahme verhängten Druck zu der Herrschaft des Coburgers nicht weiter überraschend, aber auch als bulgarenfreudlich geltende italienische und englische Journale bezeichnen die Hinrichtung Panizzas als eine Maßregel, die vom Standpunkte der politischen Klugheit aus nicht zu billigen sei und sogar die offiziöse Wiener "Montags-Revue" teilt diese Auffassung. Trotzdem muß betont werden, daß die bulgarische Regierung im Interesse der Wahrung ihres Ansehens im In- und Auslande gar nicht anders handeln konnte, als der Gerechtigkeit gegen Panizza freien Lauf zu lassen und wenn der Commandant des Militärlagers bei Sofia, in welchem Panizza erschossen wurde, in einer Ansprache an die Truppen hervorhob, daß Panizza seine Strafe als Vaterlandsverräther voll verdient habe, so muß man dem Commandanten nur Recht geben.

Die Pariser Morgenblätter wissen von einem neuen Grenzfall in den Vogesen zu melden. Vier Einwohner einer kleinen Ortschaft sollen von deutschen Grenzwächtern überrascht und auf ihre Weigerung, der ersten Aufforderung dieser zu gehorchen, mit Flintenschüssen bedacht worden sein. Einer von ihnen habe eine leichte Verwundung davongetragen. Aus der vom Unterpräfekten und dem Prokureur der Republik angestellten Untersuchung soll sich ergeben haben, daß die Franzosen bei Verübung eines Förfreibels auf deutschem Boden angetroffen worden seien. Obgleich die Angelegenheit große Aufregung verursacht, scheint sie doch kaum von der Art, um eine diplomatische Intervention herzorzufen.

In Holland geht die Regierung jetzt ernstlich mit dem Plane der Einführung der persönlichen Militärpflicht um. Sie hat den Kammern eine Vorlage zugeben lassen, welche die persönliche Leistung der Dienstpflicht im Heere wie in der Marine fordert und nur die Ausnahme zuläßt, daß ein Bruder den andern vertritt. Im Heere soll die Dienstzeit 8, in der Marine 6 Jahre dauern, in der Landwehr 5 Jahre umfassen. Nach den weiteren Bestimmungen soll die niederländische Armee auf dem Kriegsfuße künftig 116 000 Mann, die Marine desgleichen 3100 Mann zählen, das Jahrescontingent für die Marine 600, für das Heer 15 700 Mann betragen. Ledig-

tuippte sich eine Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Gutfleisch, Ridert und v. Liebermann beteiligten. Die Wahl Bickenbachs wurde beanstanden; ebenso die Wahl des Abg. Holtz-Morgen, und zwar schon um 10 Uhr, damit die Abgeordneten noch mit den Mittagszügen abreisen könnten, soll die letzte Sitzung des Reichstages vor der Vertagung stattfinden. Zu erledigen sind noch die dritten Lesungen der Samoavorlage, des dritten Nachtragsetats und zweier Rechnungsfächen, ferner der Antrag wegen des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. Juli 1890.

* [Der schlesischen Spizenindustrie] haben Mitglieder der königlichen Familie wiederholt ihre Unterstützung und Förderung durch Bestellung angedeihen lassen. Neuerdings hat Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ihrer Bevredigung über die früher gemachten Bezüge dadurch Ausdruck gegeben, daß die hohe Frau aus den Vorräthen der Spizenschulen zu Schmiedeberg für die Ausstattung der Prinzessin Victoria verschiedene Erzeugnisse aus echten Spizen, wie Garnituren, Taschentücher u. s. w. ankaufen ließ. Wir berichteten bereits gestern, daß Ihre Kgl. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen am Montag der Vorsteherin der Schmiedeberger Spizenschulen, Frau Marie Hoppe, einen Besuch abstattete, um persönlich mehrfache Einkäufe und Bestellungen zu machen.

* In der gestrigen Vorstands-Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-B. wurde beschlossen, sämtliche benachbarte Ortsgruppen zu einem Besuch hier selbst für Anfang August einzuladen. Es soll dabei ein gemeinsamer Besuch unserer großartigen Sattlerparteien ausgeführt werden, dem sich später ein Commers anschließen würde. Auch wird hierbei auf die Theilnahme sämtlicher derzeitig in Hirschberg und Umgegend anwesenden Fremden gerechnet. — Die nächste Partie der Ortsgruppe, die für Ende August in Aussicht genommen wird, soll Gottesberg und den Hochwald zum Ziele haben und speziell auch einmal den Damen Gelegenheit zur Theilnahme an einer Partie bieten. — Ferner legte der Herr Vorstehende einen Entwurf der Petition an den Herrn Eisenbahminister vor, worin um Gewährung von Erleichterungen für die Mitglieder des R.-G.-B. auf den Nebenbahnen nach Schmiedeberg und später nach Petersdorf, sowie darum erucht wird, in künftigen Jahren den Sommerfahrplan stets vor Pfingsten in Kraft treten zu lassen. Auch wurde die Beschaffung geeigneter Locale für reisende Schüler zu billigeren Preisen einer eingehenden Befreitung unterzogen. Endlich begründete Herr Dr. Baer in ausführlicher Weise die Notwendigkeit der Herstellung eines Telegraphenheftes über den ganzen Raum des Riesengebirges, worauf der Antrag Annahme fand, den Hauptvorstand

Birnen wenig, Apfel gleich Null, Pflaumen und Sauerkirschen gar nicht, Wein wenig. Am Kazbachgebirge sind Apfel wenig, Birnen gut, Pfirsich und Wein sehr gut. In den Hochgebirgsältern sind Apfel und Birnen mittelmäßig, Kirschen gut, Pflaumen nichts, Pfirsiche sehr gut. Im Kreise Jauer giebt es Apfel und Pflaumen fast gar nicht, Kirschen strichweise reichlich, Birnen befriedigend bis gut. Beerenobst ist reichlich. Im Kreise Liegnitz sind vorhanden Birnen, Apfel und Pflaumen wenig, Wallnüsse reichlich, Apricosen, Pfirsiche und Wein mit gutem Fruchtsatz. Im Breslauer Kreise sind die Aussichten ähnlich, nur in Apfeln und Birnen besser als im vorigen Kreise. Der sonst so obstreiche Kreis Löwenberg hat auch nur wenig zum Absatz zu bieten. Hier sind Kirschen mittelmäßig, Apfel und Birnen, Pfirsiche und Apricosen wenig, Wein gut. Der Kreis Schweidnitz wird eine fast mittelmäßige Ernte in Obst, eine gute in Beeren und Wein liefern. Der Fruchtsatz ist je nach Lage der Dörfer verschieden. In den Kreisen Sprottau, Trebnitz und Leobschütz sind ebenfalls die Obstaussichten sehr gering. Dagegen wird ausnahmsweise aus der Grafschaft Glatz berichtet, daß es dort viel Obst geben soll. Die Obstpreise werden hoch werden und schon jetzt steigen die Preise für Backobst im Kleinverkauf.

* Für die Rettungs- und Idiotenanstalt zu Schreiberhau wird im Juli und August mit Bewilligung des Herrn Oberpräsidenten wieder eine Hauskollekte im Kreise gesammelt werden. Die Zahl der meist um 20 betragenden Pfleglinge aus unserem Kreise erfordert mindestens 3000 Mk. Zu schuß über die geringen Pensionen und die durch die Hauskollekte und Privatwohlhäuser gewährten Beihilfen! Mithin ist die Bitte nicht unberechtigt, der gemeinnützigen Anstalt, die zu Gunsten der armen Verlassenen, Verwahrlosten, Blöden sich eine beträchtliche Schuldenlast hat aufzubürden müssen, dauernd liebvolles Interesse zuzuwenden, ihr, wie in anderen Kreisen derartigen Anstalten geschieht, mit Naturalgaben für Nahrung und Kleidung — es wird ja auch alles Gebrauchte mit Dank angenommen — gelegentlich beizustehen, und jetzt den Kollektanten mit gütiger Gabe zu beglücken.

* Cunnersdorf, 2. Juli. Der Amtsvorsteher fand hier selbst auf 4 Wochen verreist und wird während dieser Zeit sein Stellvertreter Rentier Feiereis die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Cunnersdorf wahrnehmen.

n. Warmbrunn, 1. Juli. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Ortsvorstandes und der Gemeinde-Vertretung gelangte ein Schreiben des Herrn Eisenbahn-Ministers zur Verlesung, nach welchem derselbe anordnete, daß der neu anzulegende Bahnhof-Zufuhrweg auf Staatskosten gebaut und unterhalten werden wird. Es sind damit alle Zweifel, daß Warmbrunn keinen Bahnhof erhalten sollte, behoben. — Ein Bechpreller ist hier vor einigen Tagen aufgetreten. Der Fremde nannte sich Max Dunkel, er gab vor aus Hamburg zu sein und besuchte mehrere Geschäftsinhaber, um Inserat-Aufträge für auswärtige Blätter zu erhalten. An einzelnen Stellen ist dem Schwindler mit der Bestellung so gleich der Betrag im voraus entrichtet worden. Bei seiner Abreise hat er die nicht unbedeutende Summe zu zahlen vergessen. In Johannishbad, wo selbst er sein betrügerisches Handwerk fortzusetzen versuchte, ist er verhaftet worden.

a. Rabishau, 1. Juli. Schon wieder ist unser Ort von Brandunglück heimgesucht worden. Am Sonnabend Nachmittag bald nach 1 Uhr entstand auf dem Bodenraum des Wohnhauses der dem Mühlenbesitzer Hertramp gehörigen Besitzung Feuer, das mit rascher Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit sämtliche Gebäude in Asche legte. Das Feuer soll durch unvorsichtigen Umgang mit Licht seitens des Dienstpersonals entstanden sein. Außer den Ortsprizzen waren auch diejenigen von Gießen, Greiffenstein, Kunzendorf grsl. und Langwasser auf der Brandstätte erschienen.

o Löwenberg, 1. Juli. Auf der Chaussee von Braunaus bis Siegitz wurde dieser Tage ein junges Mädchen aus Groß-Walditz von 2 Steinmetzen angegriffen. Zum Glück nahte bald Hilfe und die rohen Verbrechen ergreiften die Flucht; doch konnten ihre Personalien festgestellt werden. — Die Königliche Regierung zu Liegnitz will die beiden Schulen zu Benig-Walditz und Neuen (bisher zu Kroischwitz gehörig) zu einer Schulgemeinde vereinigen. Das Schulhaus soll alsdann auf der Grenze zwischen beiden genannten Ortschaften erbaut werden.

e. Haynau, 1. Juli. In Göllschau ist der Erdstoß am Sonnabend Nachmittag ganz besonders stark verspürt worden. Die Erschütterung war so heftig, daß viele Bewohner aus den Häusern stürzten, in der Meinung, ihre Häuser fielen ein. Leute, die auf den Wiesen am Schwarzwasser beschäftigt waren, erzählten, es sei ihnen gewesen, als ob die Wiese ins Hüpfen käme, so sehr hätten sie das Gleichgewicht verloren. Ein anderer Ortsbewohner läßt sich folgendermaßen über das Ereigniß aus: „Ich stand am Fenster in einem Zimmer, das unmittelbar über einen hochgewölbten Keller liegt und las ein Schriftstück, als plötzlich die Mauer neben mir wankte und ich die Empfindung hatte, als hebe und senke sich das sehr fest gebaute Haus und könne im nächsten Augenblitze zusammenstürzen. Dabei hörte ich ein dumpfdröhrendes Gepolter und Getöse, als ob der mir zunächst liegende, nördliche Giebel des Hauses in den Bodenraum herabgestürzt wäre. Die Fenster klirrten alle miteinander; der angeworfene Kalk fiel von den Wänden des Bodenraumes prasselnd auf die Dielen des Bodens nieder, und ich selbst verlor ein wenig das Gleichgewicht. In meine Gedanken aber traten sofort die Beschreibungen der allgemein bekannten Erdbeben, namentlich diejenige, die Alexander von Humboldt über die von ihm in Südamerika selbst erlebten Erdbeben giebt.“ Die Empfindung vom Verlieren des Gleichgewichts haben übrigens auch solche Personen gehabt, die während des Erdstoßes am Tische saßen.

p. Liegnitz, 1. Juli. Der kurze, aber ziemlich heftige Erdstoß, welcher am vergangenen Sonnabend Nachmittag hier verspürt wurde, war ein Ereigniß, wie es seit Menschengedenken hier nicht vorgekommen ist. Nicht in allen Theilen der Stadt ist der Stoß mit gleicher Heftigkeit aufgetreten; während man auf dem Döpferberge die Erschütterung überhaupt nicht wahrgenommen hat, sind anderwärts Spiegel und Gipsfiguren von den Wänden und Consolen gefallen, die Möbel in's Schwanken gekommen, die an den Wänden hängenden Bilder nach der Seite gerückt worden u. s. w. Aus den älteren Häusern stürzten zahlreiche Bewohner mit angstfüllten Mielen auf die Straße. Auch in Goldberg ist der Erdstoß wahrgenommen worden.

* Cudowa, 1. Juli. Se. Excellenz General-Feldmarschall Graf von Moltke hat Sonnabend früh unseren Badeort nach fast vierwöchentlichen Aufenthalt wieder verlassen und sich auf sein im Kreise Schwednitz belegenes Schloß Creisau zurückgegeben. Dem freien Feldherrn wurden bei seinem Scheiden die herzlichsten Sympathiebeweise zu Theil. Der Besitzer des Bades, Herr Kammerherr von Budin, ließ dem Scheidenden durch seine Gemahlin ein prachtvolles Rosenbouquet überreichen. Möchten auch in diesem Jahre die wirkungsvollen Quellen Cudowa's dem hochverdienten Feldherrn ihren Segen gebracht haben.

o. Schwednitz, 1. Juli. Als am vergangenen Montage ein Brautpaar in Leuthmannsdorf mit den Trauzeugen zur kirchlichen Trauung fuhr, wurden in der Nähe des Weißschen Gashofes die Pferde eines Wagens scheu, rasten in wilder Eile über eine Brücke und waren eben im Begriff, die über den Dorfbach führende Ueberbrückung zu überschreiten, als der Wagen an einem Prellstein mit Eisengeländer hängen blieb. Die Deichsel und Wage zerbrachen, ein Pferd stürzte in den Bach hinab und das andere sprang ihm nach. Die Insassen des Wagens und eine zwischen dem Wagen und dem Bachgeländer eingeklemmte Frau mit zwei Kindern kamen mit dem bloßen Schrecken davon; auch die Pferde sollen keinen erheblichen Schaden erlitten haben.

t. Grottkau, 1. Juli. Die gerichtliche Sektion der Leiche des Stellenbesitzers Christ aus Cosel bei Potschau ergab, daß der selbe gewaltsam erdrosselt worden ist und zwar mit seinem eigenen Halstuch. Dasselbe war mit einem Stock so fest zusammengeschürt, daß aus Mund, Nase und Ohren Blut floß. In der Absicht, Geld zu erheben, hatte sich am Sonntag, den 22. Juni der Ermordete nach Koschendorf begeben. Das betreffende Geld war aber nicht vorhanden und Christ begab sich noch selbigen Tages Nachmittag auf den Rückweg, auf welchem er von Zeugen zuletzt gesehen wurde. Merkwürdigerweise waren die Kleider des Todten, als er Montag früh aufgefunden wurde, trotz des starken Regens, welcher dieselbe Nacht hereinbrach, nicht einmal feucht. Am Sonnabend wurde Christ auf dem Friedhofe zu Lindenau beerdigt.

m. Sagan, 1. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Sagan haben unsere Stadt wieder verlassen und werden sich zum Curaufenthalt nach Bad Ems begeben. — In der Familie des Cigarrenhändlers R. hat sich am Sonntag ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Der dreijährige Knabe nahm in einem unbewachten Augenblicke ein gefülltes Fläschchen an sich und trank den größten Theil aus. Auf das Schmerzensgeschrei des Kindes kamen die Eltern herbei und bemerkten, daß der Knabe Benzin getrunken. Arztliche Hilfe war glücklicherweise bald zur Stelle. Kreisphysikus Dr. Liebert nahm sofort das Auspumpen des Magens vor. Bei dem Kinde hat sich eine Nierenentzündung eingestellt; doch hofft man, den Knaben am Leben zu erhalten.

ii. Breslau, 30. Juni. Am 28. Januar 1862 tödete der frühere Privatschreiber Rudolph Geisler seinen hier wohnenden Pflegevater, den Schleifermeister Anger, durch einen Arthieb, legte den Leichnam ins Bett und zündete letzteres an, um eine Feuersbrunst hervorzuufen und dadurch vielleicht die Entdeckung der schrecklichen That zu verhindern. Nachdem er dann dem Gemordeten die Uhr und einen Pfandbrief über 50 Thaler geraubt, ergriff er die Flucht. Der Mörder wurde bereits am 30. Januar 1862 verhaftet und im April desselben Jahres vom hiesigen Stadtgericht mit der Strafe des Todes belegt. Letztere wandelte die Gnade des Königs in lebenslängliche Zuchthausstrafe um. Rudolph Geisler, welcher in der Strafanstalt zu Görlitz seine Strafe verbüßte, ist nun vor einigen Tagen, also nach 28jähriger Haft, dort gestorben.

* Wohlau, 1. Juli. Auf dem Gute des Herrn R. Hoffmann zu Lohwitz wurde eine Ente ausgebrütet, welche vier Füße, vier Flügel, zwei Halsknorpel, jedoch nur einen Kopf hatte.

d. Neurode, 30. Juni. Der 7jährige Schulknabe Joseph Bökel in Schlegel befand sich mit einem 6jährigen Genossen allein in der Stube. Ersterer war eben aufgestanden und setzte sich, nur mit Hose und Hemd bekleidet an den Tisch, um das Frühstück zu genießen. Sein kleiner Kamerad hatte unterdessen einen Cigarrenrest gefunden und wollte

ihn in Brand stecken. Er entzündete ein Streichholz, rauchte das Cigarrenstückchen an und warf das brennende Hölschen dem Bökel zu. Er traf dessen Hals, das Hemd fasste Feuer und „eine brennende Fackel“ stand der Unglücksche in der Stube. Auf sein Angstgeschrei kam die ältere Schwester herein und goß einen Krug Wasser über ihn. Heut liegt der Knabe arg zugerichtet durch Wunden an Gesicht, Hals, Brust und Armen auf seinem Schmerzenslager und man zweifelt an seinem Aufkommen.

f. Brieg, 27. Juni. Unter großem Andrang des Publikums wurde am Dienstag vor dem Schwurgericht gegen den Gastwirth Wilhelm Langer und den pens. Gendarm Schröder, beide aus Breslau, welche des wissenschaftlichen Meineides angeklagt waren, verhandelt. Es handelte sich um eine Spielgeschichte, welche im vorigen Jahre vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung gekommen war. Die beiden Angeklagten hatten damals, als Zeugen vernommen, eidlich versichert, daß sie weit kleinere Beträge gewonnen bzw. verspielt hatten und daß überhaupt um weit niedrigere Sätze gespielt worden sei, als dies tatsächlich der Fall war. Beide Angeklagte, die während der ganzen Verhandlung ihre Unschuld beteuerten, wurden wegen wissenschaftlichen Meineids zu 2 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Cherverlust verurtheilt.

u. Beuthen O.-S., 1. Juli. Am Sonntage in der vierten Stunde entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, das ungefähr eine Viertelstunde anhielt. Es wurden u. a. vier Personen durch den Blitz getroffen, darunter ein Vater mit seinem Sohne. Der Vater wurde durch ärztliche Hilfe, die bald zur Stelle war, wieder zum Leben zurückgerufen; die an dem Sohne angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Am selbigen Tage in der neunten Stunde Abends wurde auf der Chaussee von hier nach Königshütte ein anständig gekleideter Herr von einem Strolche angefallen und tödlich verletzt. Der Thäter wurde eingeholt und verhaftet.

* Lipine, 1. Juli. Ein junger Fleischergeselle ist als des Mordes an der Mutter des Bergarbeiters Stenzel verdächtig durch einen Gendarm am Sonnabend verhaftet worden. Er wollte sich zunächst nach Lublinz und von da nach Sachsen in Arbeit begeben. Der Verhaftete soll geständig sein und seinen Mitschuldigen angegeben haben.

* Königschütte, 27. Juni. Ein Plakat ganz besonderen Inhalts hat am 19. d. M. ein hiesiger Geschäftsmann in seinem Schaufenster ausgehängt gehabt: der Inhalt lautete: „Hunde und Reisende haben in meinem Geschäftslökal keinen Zutritt.“

Handelsnachrichten.

Breslau, 1. Juli. (Producenten-Markt.) Am heutigen Martde war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen von seiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert. Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Rgt. schles. weißer 16.70—18.10—19.30 Mark, gelber 16.60—18.00 bis 19.20 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 120 Kilogramm 16.20—16.85—17.00 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 Mt. — Hafer in fester Halt., per 100 Rgt. 16.00 bis 16.80—17.50 Mt. — Mais behauptet, per 10 Rgt. 11.50 bis 12.00—12.50 Mt. — Lupinen ohne Angebot, per 100 Rgt. gelbe 15.00—16.00—17.00 Mark, blaue 14.00—15.00 bis 16.00 Mt. — Wicken ohne Vender., per 100 Rgt. 14.90 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Rgt. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Rgt. 15—15.50—17 Mt. — Bticoria 16.50—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfsaaten ohne Umsatz. — Hanfsamen schwach angeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. — Rapstuchen mehr Kauflust, per 100 Rgt. schles. 12.25 bis 12.75 Mt., fremder 11.80—12.30 Mt. — Leinuchen in fester Haltung, per 100 Rgt. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Palmlerkenkuchen gut verkauft, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Hau per 100 Rgt. 2.50—3.00 Mt. — Roggenstroß per 600 Rgt. 24—27 Mt.

I-Träger,
Eisenbahnschienen,
Pa. Portland-Cement,
Draht und Nägel,
Wasserleitungsröhren,
Pumpen, Fäkonstücke,
Hähne in Messing und Eisen,
Gartenspritzen,
empfehlen billig

Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe,
Eisenwaren, Banbeschlag- und
Werkzeuggeschäft.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.

Ueberall vorrathig.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme beim Heimgange unserer gelieben Mutter, der vermittelten Frau Strumpfwarenfabrikant Friederike Scholz, geb. Schumann, hierdurch Allen allen unsern herzlichsten Dank.

Hirschberg, den 1. Juli 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frische seiste Rehrücken, Kaulen u. Blätter,
sowie
diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,
Enten, Hühner und Tauben,
ferner
lebende Aale, Schleien, Forellen und
Hechte
empfiehlt

A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.
Bestellungen auf jede Art Seefische, Hummern und
Krebse werden jederzeit prompt ausgeführt.

D. O.

Empfehle Sommer-Handschuhe

in Zwirn, Flor und Seide, bunt von 25 Pf., schwarz von 30 Pf. an bis zum schwersten Seiden; sehr zu empfehlen sind Diamantschwarze ohne Aufärben, ohne Grauweden 1,00, 1,20 Mt. à Paar. Ebenso diamantschwarze Längen und Strümpfe in jeder Größe und jeder Preislage. Strümpfe nach Maß, sowie um einstricken werden genau nach Wunsch, in jeder Stärke, fest oder lose, mit oder ohne Einlegegarn gestrickt.

R. Schüller, Strumpffabrikant,
Bahnhofstr. 61, „Zur deutschen Reichsfahne“.

Hente Donnerstag:

Hohes Rad Frei-Concert.

Cornetquartett. Anfang 8 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am Sonnabend statt.
Hochachtungsvoll

P. Schmidt.

Zur Haupt-
und Schlussziehung
der großen
Schlossfreiheit-
Geld-Lotterie

7. bis 12. Juli
Hauptgewinn: 600,000 Mark
empfiehlt

$\frac{1}{40}$ Einheillose à Mt. 3,50,
 $\frac{1}{100}$ Einheillose à Mt. 1,80.
(Nach Auswärts für Porto und
Gewinnliste 30 Pf. beizufügen).

Robert Weidner,
Hirschberg, Bahnhofstraße 10.



Niederlage in Hirschberg bei H. O. Mar-
gaard, Emil Korb, Warmbrunn: Ludw. Otto Ganzert, Schmiedeberg: Hermann Tschentscher.

Tafel- und Suppenkrebse

empfiehlt

Johannes Hahn.



Bauholz-Verkauf.

Montag, den 7. Juli c. Vor-
mittags von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen im
Gashofe „zum Verein“ zu Herms-
dorf u. g. aus dem Forstreviere Herms-
dorf und den Forstorten: „lange Berg
und Erlich“

1282 Stück Nadelholz=Langholz u.
124 = = Stangen
öffentliche meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 30. Juni 1890.

Reichsgräflich
Schaffgotschsche Oberförsterei
Hermsdorf.

Spratts Patent

(G) Ltd.
Fleischfaser-Hundekekchen- und
Geflügel-Futter-Fabrik,

Berlin.

Allerlei Niederlage zu Originalpreisen, ohne
Frachtkosten.

Johannes Hahn,
Hirschberg i. Schl.

Brochüren, Gebrauchsanweisungen und Atteste
gratis und franco.

Noortwyk's
antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen
Dankesbriefen gratis und franco.
Preis Mt. 1,50 pr. Flasche.
Strauss-Apotheke,
Berlin C., Strauerstraße 47.

Berliner Börse vom 1. Juli 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Binfus.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Binfus.
20 Gros. Stände	16,30		Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 $\frac{1}{2}$	114,90
Imperials	—	do. do. X. rückz. 110	4 $\frac{1}{2}$	110,50	
Desterr. Banknoten 100 fl.	174,50	do. do. X. rückz. 100	4	19,90	
Russische do. 100 R.	235,13	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 $\frac{1}{2}$	100,25	
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Aktionen.	Schlesische Bod.-Cred.-Bfdbr.		103,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,40	do. do. rückz. à 110	5	110,75	
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,50	do. do. rückz. à 100	4	100,90	
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 100,70				
do. Staats-Schuldverschreitung	3 $\frac{1}{2}$ 99,80				
Berliner Stadt-Oblig.	4 99,40				
do. do.	3 99,70				
Berliner Pfandbriefe	5 117,40				
do. do.	4 105,20				
Pommersche Pfandbriefe	4 100,20				
Boissische do.	4 102,00				
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 99,00				
do. landschaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$ 99,00				
do. do. A. II. C. do.	4 $\frac{1}{2}$ —				
Pommersche Rentenbriefe	4 102,90				
Boissische do.	4 102,90				
Bremische do.	4 122,90				
Schlesische do.	4 102,80				
Sächsische Staats-Rente	3 92,00				
Bremische Bramen-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ —				
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Aktionen.	Erdmannsdorfer Spinnerei		97,00
Deutsche Gr. Ed. Pföbb.	3 $\frac{1}{2}$ 98,70		Breslauer Pferdebahn	7	
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$ 98,70		Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$	260,50
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 94,50		Braunschweiger Int.	11	143,00
Pr. Bd.-Ed. rückz. I. u. II. 110	5 114,00		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	144,60
do. do. III rückz. 100	5 107,75		Schlesische Feuerversicherung	31	1950
do. do. V. rückz. 100	5 107,75		Rabenbg. Spiz.	11	138,00
do. do. VI	5 107,75		Bank-Discount 4% — Lombard-Bausitz 5%.		
			Private Discount 3%.		

Zur Wäsche!
Pa. Kaltwasserseife,
pro Pfund 35 Pf.
Wohlreich. Kochseife,
pro Pfund 21 Pf.
grüne und gelbe Schwamme,
Bleichsoda, lose und in Beuteln,
Reis-, Weizen- u. Kartoffels-

Märkte,
Glanzstärke, Crèmestärke,
Thragant und Borax
empfiehlt

H. Maul's
Seifenfabrik

An der Promenade, im Hause Schul-
straße 12, ist die

2. Etage, vollständig renovirt, 7 Zimmer, hell und
warm, nebst Beigelaß und Ballon, bald
oder später u. vermietbar. Näheres bei
Herrn Postsekretär Borchert, Schul-
straße 12, III. Etage.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgezarten Weiß- oder
Rotwein (Auslese) Mt. 3,40, franco sammt
Fässchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werbesch., Ungarn.

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mt. 8.—
Weinischer Fettausbruch Mt. 6.— Rüter
Mustausbruch Mt. 6.— franco sammt
Fässchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Werbesch., Ungarn.

Theater in Warmbrunn.
Donnerstag, d. 3. Juli, 3. Male (ganz neu)

Die Ehre.
(Sensations Novität), Schauspiel in 4 Acten
von H. Sudermann.

Freitag, den 4.

Veenhände
Lustspiel in 5 Acten von Scribe.
Georgi.

Bürgervereins-Sitzung
heut' Abend im „Waldschlößchen“.